

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 13: Einklassen- oder Mehrklassenschule

Artikel: Redaktionelles
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen Plan abgeben muß und sogar noch während der Schulzeit korrigieren darf, bleibt bestimmt Zeit, um noch einiges fürs Leben zu erwerben, das ich benötige, man mir aber sonst nicht gibt. Wer ganz und gar in der Schule aufgehen will, muß so gestellt sein, daß er dies in Ruhe tun kann. Die Mehrklassenschulen absorbieren die Lehrkräfte, die alle Möglichkeiten ausnützen, voll und ganz. Darum steht auch die Öffentlichkeit auf der andern Seite, die Einklassenschule ist billiger – der Lehrer kostet weniger, und es dürfen ihm sogar dafür noch viel mehr Kinder aufgebürdet werden. Was herauskommt, bekümmert ja so wenige!

Redaktionelles

Raumhalber mußte die große, instruktive Arbeit von Karl Stieger »Unterrichtspraktische Übungen an einer Gesamtschule« sowie weitere Beiträge für diese Sondernummer von J. R. Hard und W. Stutz auf eine kommende Nummer verschoben werden. Aus demselben Grunde können wichtige Beiträge in der UMSCHAU wie Blinklichter, Nachrufe, Freiburgischer Fortbildungskurs für Taubstummenlehrer, Freiburgisches Besoldungsmalaise, wichtige Kantonalberichte, Hinweise auf neue Lehrmittel wie Kerns Rechenkasten, Herder-Lexikon, Schöninghs Textausgaben usw. erst in einer späteren Nummer erscheinen.

Generalversammlung des Vereins Katholischer Lehrerinnen der Schweiz am 6./7. Oktober in Lugano

Martha Renggli, Luzern

In großer Spannung, ob uns im Süden besseres Wetter beschieden sei, reisten wir am Samstag mit dem Gotthardzug nach Lugano. Und – welche Freude! In Airolo begrüßten uns Sonnenschein und blauer Himmel. Je mehr wir nach Süden fuhren, desto wärmer wurde es. Die Einladung: »Sektion Tessin und Zentralvorstand heißen Sie in der goldenen Herbstsonne des Südens herzlich willkommen« erwies sich als wahr.

Die Tagung fand in der Casa Azione Cattolica statt und begann um 17.30 Uhr mit der Delegiertenversammlung. Wer frei war, konnte die kunstgewerblichen Arbeiten von Fräulein Fetzner bewundern. Es wurden interne Vereinsgeschäfte der Vergangenheit und Zukunft besprochen. Nach dem Nachtessen erfreute uns die Tessiner Jugend mit sehr schönen Liedern und Spielen. Den Lehrkräften sei an dieser Stelle für all die Arbeit recht herzlich gedankt. Zum Schluß dieses hübschen »Tessiner Abends« wurden uns herrliche Trauben serviert.

Am Sonntagmorgen zelebrierte der hochwürdige Bischof Monsignore Angelo Jelmini das heilige Meßopfer in der Hauskapelle, was uns Lehrerinnen sehr erfreute. Am Schluß der heiligen Handlung wandte sich Exzellenz in einer kurzen, aber sehr tiefen Ansprache an uns. Der gnädige Herr wußte viel Anerkennung für unsere Arbeit und munterte uns auf, unsern Idealen treu zu bleiben.

Um halb zehn Uhr begann die Generalversammlung. Die Zentralpräsidentin Fräulein Maria Scherrer, St. Gallen, begrüßte zu Beginn die Gäste und Kolleginnen und dankte allen für das Kommen und Mitarbeiten. Die Jahresberichte der Zentralpräsidentin und der Sektionspräsidentinnen

Lehrerin und Mädchenerziehung

waren Beweise fruchtbarer Arbeit. Alle freuten sich besonders, daß durch Zusatz zu Art. 3 der Statuten eine Zusammenarbeit mit den Westschweizerinnen möglich wird. Nach Abwicklung der geschäftlichen Traktanden, die dank der guten Vorbereitung einen raschen, reibungslosen Verlauf nahmen, kam H. H. Pater Dr. Basil Monti OSB zum Wort. Der Referent, ein sehr tüchtiger und erfahrener Pädagoge, brachte uns in seinem Vortrag: »Erziehung zum Opfer« lebensnahe Eindrücke ins Bewußtsein. Wir spürten, daß er seinen Vortrag aus dem Leben schöpfte. Wenn er zu Beginn des Referates unsere Zeit das Jahrhundert des Kindes nannte, so hat das seine Berechtigung, denn es wird tatsächlich viel getan für die Jugend. Aber ist dadurch die Menschheit besser geworden? Die pädagogischen Methoden werden immer verfeinert und verbessert, und die Jugendkriminalität nimmt immer mehr zu. Die moderne Schule hat zuviel Wissen geboten und zuwenig Erziehung. Papst Pius XII. sagte am 4. November zu den italienischen Lehrern: »Vom Lehrer wird mehr Weisheit gefordert als Wissen, mehr Tiefe als Breite.« Der Vortrag baute sich auf zwei Fragen auf: 1. Warum Erziehung zum Opfer? 2. Wie bewirken wir die Erziehung zum Opfer? Wir scheuen eigentlich das Wort Opfer, denn wir sehen darin nur Verzicht, Verlust. Und doch ist es ein Gewinn und bringt uns Nutzen ein. Opfer heißt lateinisch sacrificium (sacrum = heilig, facere = machen). Die Erziehung sorgt und bemüht sich um die Zukunft. Wir müssen die Jugend emporziehen, ihr helfen, daß aus Menschenkindern Gotteskinder werden. Zu diesem Ziel gibt es keinen andern Weg als den des Opfers. Heute sind die Kinder zerstreut, flüchtig, nach-